

Henry Fischer: Eucharistiekatechese und Liturgische Erneuerung, Rückblick und Wegweisung. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. J. A. Jungmann SJ., Patmos²-Verlag, Düsseldorf. 237 S., englische Broschur, DM 14.60 (2285).

In diesem Buch untersucht der Verfasser, der aus der Schule von Professor Dr. J. A. Jungmann SJ. hervorgegangen ist, die Wandlungen der Eucharistiekatechese in den ersten vier Jahrzehnten unseres Jahrhunderts. Gerade dieser Bereich der Katechese hat in dieser Zeit tiefgreifende Umschichtungen erfahren. Die Kommunionbewegung Pius' X. und die Liturgische Bewegung haben dazu den Anstoß gegeben. Durch Generationen kannte man den eucharistischen Anbetungskult, daneben die eigentliche Kommunionandacht und schließlich unabhängig davon das um des Opfers und der Opferfrüchte willen gefeierte Meßopfer. Das Anliegen der Liturgischen Bewegung ist die lebendige aktive Mitfeier des hl. Meßopfers. Die Eucharistische Bewegung erstrebt den häufigen und rechtzeitigen Kommunionempfang. So mußte innerhalb des katechetischen Bereiches die Meßopferkatechese der Ort sein, wo beide Bewegungen aufeinander trafen. „In dem Augenblick, wo man begriff, daß es auch in der Katechese nicht nur um eine Erziehung zur Liturgie ging, sondern ebenso sehr um eine Erziehung durch die Liturgie, in dem Augenblick bedurfte die Liturgische Bewegung auch der Eucharistischen Bewegung innerhalb der Katechese. Denn das Herzstück der Liturgie, aus dem all ihr Leben pulst, das Leben, durch das sie den Menschen im Letzten und Tiefsten wirklich erziehen kann, ist die hl. Eucharistie als Opfer wie als Sakrament. So mußten die beiden großen Bewegungen, die doch von Anfang an in innerster Verwandtschaft zueinander standen, endlich auch im katechetischen Bereich ihre Zusammengehörigkeit erkennen.“ (Seite 39.)

An der Hand der zahlreichen Erstkommunionliteratur, die sehr sorgfältig durchgearbeitet ist, wird nun nachgewiesen, daß in der Katechese der Ton zu stark auf das Asketische verlagert wurde. „Auf keinen Fall hat die Eucharistische Bewegung zu einem vertieften Verstehen der Kommunion als Vereinigung mit dem Haupte und den Gliedern des mystischen Leibes Christi geführt. Dazu bedurfte es erst der Impulse der Liturgischen Bewegung.“ (Seite 164.)

Wichtig sind die Folgerungen, welche auf Grund der sorgfältigen Studien gezogen werden. Ansätze und Versuche, Wege und Irrwege innerhalb der Eucharistiekatechese werden aufgezeigt, ein klar umrissener Raum wird freigelegt, in dem allein echte Lösungen zu finden sind. So gewinnt das Buch aus der Rückbesinnung eine Wegweisung für Gegenwart und Zukunft. „Wir dürfen hoffen“, — wie J. A. Jungmann SJ. im Vorwort schreibt — „daß von seinen lichtvollen und gründlichen Klarstellungen neue Anregung zur Lösung der immerwährenden Aufgabe ausgehen wird, die der Herr seiner Kirche gegeben hat: Tut dies zu meinem Andenken!“

P. Johannes Kugler OSB.

Gustav Kalt: Die Feier der heiligen Eucharistie. Vom Werden und Sinn ihrer liturgischen Form. Rex Verlag, Luzern. 192 S., geb. sfr/DM 8.80 (2243).

Über dieses Buch freuen wir uns besonders! Das Anliegen des Verfassers, der uns seine Ausführungen, die er in einer Artikelreihe im „Pfarrblatt des Dekanates Basel-Stadt“ veröffentlicht hatte, nun in einer leicht abgeänderten Fassung vorlegt, ist es, aus der konkreten Form und Gestalt der heiligen Eucharistiefeyer deren geschichtliches Werden und den inneren Sinngehalt aufzuschließen. Der Verfasser will damit das, was die Liturgiewissenschaft erarbeitete, nach Möglichkeit einem weiteren Kreis zugänglich machen. Er weiß sich im besonderen den Arbeiten von J. A. Jungmann verpflichtet. Das Buch wird viele Freunde erwerben. Es ist sehr übersichtlich und klar geschrieben.

Dr. P. Anselm Schwab OSB.

Georges Bonnet: Das Brot Gottes. Aus dem Französischen übersetzt von Anneliese Lubinsky. Grünewald Verlag, Mainz. 112 S., Ln. DM 6.80 (2288).

A. M. Roguet OP. schreibt im Vorwort zu diesem Buch, daß es in der Darstellungsweise der Eucharistie eine Art gibt, die wir die „statische“ nennen könnten. Sie sieht lediglich in der Hostie ein „unbewegliches Wunder“ und die Monstranz erscheine nur als eine Art „Reliquiar“. . . Aber eine solche Darstellung ist doch unvollständig, wenn auch in ihren Aussagen durchaus richtig. Wir müssen aber jene Verbindungslinien, die „Heilsgeschichte“, erkennen, die uns die Entwicklung des göttlichen Liebesplanes deutlich macht. So erkennen wir aber auch in dieser „dynamischen“ Betrachtungsform die heiligste Eucharistie